

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 7

Artikel: Bücherspalter
Autor: Enz, Anita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lindi – Künstler, Kritiker, Komödiant

Den älteren Lesern des *Nebelspalter* dürfte der Name «Lindi» noch ein Begriff sein, hatte er doch früher gelegentlich im *Nebelspalter* seine bissigen Zeichnungen veröffentlichten können. Lindi aber als Karikaturisten zu bezeichnen, würde diesem vielfältigen Künstler kaum gerecht, auch wenn er noch wöchentlich eine Zeichnung beim Berner *Bund* herausbringt. Er malt, gestaltet Wandteppiche, ritzt Gläser, macht Plastiken. Humor, Zeichnungsstift und Sinn für das Schöne hatten schon seine Jugendjahre geprägt – Satire wird so zu einer selbstverständlichen Ausdrucksform. Seine Erfahrungen aus seinem vielbewegten Leben(s-

wandel) haben sicher das Ihrige dazu beigetragen – Fred Zaugg als Freund fasst das in dieser Künstlerbiographie zusammen. Beim Durchblättern des mit vielfältigem Bildmaterial und Randzeichnungen ausgestatteten Kunstbandes fallen einem unzählige Namen ein: «Das erinnert an Picasso, das an Miró» – und doch ist es immer unverkennbar Lindi, der einem aus den Seiten entgegenblitzt, der sich aber in seinem Künstlerleben intensiv mit diversen Kunstrichtungen und -stilen auseinandergesetzt hat. Wer sich für Schweizer Künstler interessiert, kommt an diesem prächtigen Band des «Berner Meisters» nicht vorbei.

FRED ZAUGG: *Lindi – Künstler, Kritiker, Komödiant*. Vorwort von Hans Christoph von Tavel, ABC Verlag, Zürich 1987.

Vorurteile sind modern

Nicht wahr, in diesem Winter könnte man glauben, der Wink mit dem Zaunpfahl komme von oben: Dass es nämlich hierzulande im Winter immer Schnee habe, entpuppt sich langsam (aber sicher?) als blosses Vorurteil – und Vorurteile haben ja wieder Hochkonjunktur, betreffen sie nun das Wetter, die Rasse, die Politik oder überhaupt. Und wer denkt, er oder sie habe keine Vorurteile, dem sei die Lektüre von Rainer Jogschies' «Lexikon der Vorurteile» wärmstens empfohlen. Übrigens: «Hätte ich einen Personalcomputer benutzt, wie es schon üblich geworden ist, wäre dieses Buch gewiss umfassender und mindestens zwei

Stunden früher fertiggestellt. So bin ich denn doch froh, dass meine Vorurteile gegen diese Technologie mich davor bewahrt haben, sie am Ende ausgerechnet für ein Thema einzusetzen, das diese scheinbar sachliche Bearbeitung nicht vertragen hätte. Vorurteile sind noch handgemacht», meint der Verfasser.

Vielleicht hätte man hinten im Buch noch ein paar Seiten leer lassen können – zur persönlichen, handgemachten Vervollständigung durch den Leser. Erschienen ist das Buch natürlich (!) im Verlag mit der Fliege ...

RAINER JOGSCHIES: *Das neue Lexikon der Vorurteile*. Eichborn, Frankfurt am Main 1987.

Man derf schon!

Unternehmen Sie gerne eine Reise vor dem Schlafengehen? Vielleicht in edler oder berühmter Gesellschaft? Oh – keine Angst – man derf schon! Graf Bobby, Mikosch, Frau Cekadete, aber auch Appenzeller, Juden, Polen werden Sie in Ihrer Reisegesellschaft antreffen, Alte und Junge, Elegante und Klassische – aber passen Sie auf: Allzuviel aufs Mal ist ungesund für Ihre Bauchmuskulatur. In kleinen Portionen serviert, ist die Sache bekömmlicher, und die Freude dauert länger. Worum es überhaupt

geht? Hans Weigel hat ein «Kaleidoskop jüdischer und anderer Witze» zusammengestellt unter dem Titel «Man derf schon». Nämlich eben lachen, schmunzeln, lächeln, vielleicht staunen über die Aktualität mancher als alt abgestempelter Witze. Es gibt aber auch andere, ein Beispiel? Bitte sehr, der Leser: Kommt ein kleiner Baum zu spät in die Baumschule. Fragt der Lehrer: «Warum kommst du zu spät?» – «Bitte, ich war beim Zahnarzt, ich hab eine Wurzelbehandlung.»

HANS WEIGEL: «Man derf schon», Kaleidoskop jüdischer und anderer Witze. Styria; Graz, Wien, Köln.

Die Klassenzusammenkunft

«Also, weisst Du noch, damals, das mit der Schnur, ha, ha, ha ...» – «Au ja – und wie sie den Stuhl wegziehen wollte, ging's nicht – und dann kam das ganze Pult mit, ha, ha, ha ...» Klassenzusammenkünfte sind eine mündliche Form von dem, was Norbert Golluch zusammengetragen hat: ein Lexikon der Schülerstreiche. Mit Nostalgie haben die aufgelisteten Streiche allerdings erst für den kleineren Teil der Leserschaft etwas zu tun, denn es handelt sich dabei um durchwegs moderne Streiche. Zusammen mit der Typologie der Lehrer und Schüler ist das Buch für Lehrer und Schüler auch «im Aktivdienst» nützlich: Welcher Streich bei welchem Lehrer-Typ, in welcher Situation? Diese und andere Fragen werden, nicht ganz ernstzunehmend, beantwortet. Norbert Golluchs Gewürzkasten für dieses «Lexikon» ist seine eigene Erfahrung, war er doch selber lange genug Lehrer.

NORBERT GOLLUCH: *Das Lexikon der Schülerstreiche*. Eichborn, Frankfurt am Main 1987.

Anita Enz

